

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ersteht wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Ferner ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Germandeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Erschluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

158.

39. Jahrgang.

Freitag den 11. Oktober 1878.

Privat-Anzeigen.

Turnverein Waiblingen.



Nächsten Sonntag Nachmittag wird zur Eröffnung des neu eingerichteten Turnlokals ein Turnen abgehalten, wozu sämtliche Mitglieder, und namentlich die aktiven hiemit eingeladen werden. Sammlung präcis 4 Uhr im Lokal (Abler). Die Turnstunden sind bis auf weiteres auf Montag und Donnerstag Abend bestimmt.
Der Turnrath.

Kein Zauber, aber reell und !!!

12 nützliche, hochelegante Gegenstände für Jedermann passend in Kiste verpackt für nur 5 Mark:

1 hochelegante Cafebüchse von Metall mit Malerei — 1 hierzu passende Zuckerbüchse — 1 feiner Leuchter mit Bronze — 1 Damentaschenspiegel mit Nadelhalter — 1 feines Wandfeuerzeug von decorirtem Blech — 3 Dessertteller mit geschmackvoller Malerei — 1 elegantes Schreibzeug von Metall — 1 reizende Tapeterie — 2 schöne Schweizerlandschaften unter Glas und Rahmen.

Alles zusammen für nur 5 Mark liefert:

G. Schulze in Leipzig Hospitalstr. 11 B.

NB. Diese solide Offerte bitte nicht mit ähnlichen Anerbieten zu verwechseln.

Die Loos-Ziehung findet am Dienstag den 15. Oktober statt.

Landwirthschaftl. Bezirks- und Gewerbeverein
Ehingen a. Donau

Waiblingen.



3000 M.

sind auf Martini in 1 oder einigen Posten auszuliefern.

Von wem?

sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Vom Samstag an ist

weißer und schwarzer

Kalk

zu haben bei

Ziegler Etter.

Waiblingen.

Wer

Zuckerrüben

herauszukaufen will nahe an der Stadt um die Blätter wolke zu

kommen.

Daniel Hermann

Waiblingen.

Wer

Zuckerrüben

herauszukaufen will nahe an der Stadt um die Blätter kann zu

kommen.

Gottlob Breher

Kriegerverein Waiblingen.

Nächsten Samstag

Monats-

Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

Waiblingen.

2 bereits noch neue

Vorfenster

5' 2" hoch 3' 5" breit hat im Auftrag billig zu verkaufen.

Kienzle, Schreiner.

Waiblingen.



Maasthammel-Fleisch

ist fortwährend zu haben bei

Unger, Metzger.

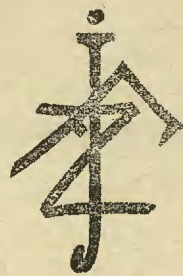
Waiblingen.

Eine

Wohnung

im 1. Stock, bestehend in 5 Zimmern und den nöthigen Räumlichkeiten hat bis Lichtmeß zu vermieten.

C. F. Buck.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe für „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage der deutschen Ausgaben 275,000.

Jährlich 24 elegante Hefte.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Couture etc.

12 große, colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern

24 Umschläge mit je einem großen Porträt etc.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M. 4. 25.

Jährlich außer Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer u. d. 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Waiblingen.

Theater

der Familie Schöpl.

Heute Donnerstag große

Abschieds-Vorstellung,

ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern. Auftreten der electischen Wunderdame.

Ganz neues Programm.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 50 J. 2. Platz 30 J. 3. Platz 20 J.

Nachmittags 4 Uhr

findet eine Kindervorstellung statt bei ermäßigten Eintrittspreisen.

Sorgsamen Müttern

werden für schwer zahnende Kinder die ächten Schraderschen electr.

Zahnhalsbänder

als das Vorzüglichste bestens empfohlen.

Apotheker Schradler, Feuerbach. Per Stück 1 Mark. Vorräthig in Waiblingen bei C. F. Buck.

Da Sie meinen Enkelkindern mit Ihren berühmten Zahnhalsbändern schon 3 mal Hilfe geleistet, so bitte ich wieder um eine Gausch, Zimmerstr., Horb.

Interessanteste, billigste und unterhaltendste
Täglich erscheinende
Ulmer Zeitung:

Ulmer Spaz

mit der belletristischen Gratisbeilage:
Sonntagsblätter des Ulmer Spaz

Man abonniert bei allen Postanstalten sowie bei jedem Briefträger für 1 R 50 S incl. Postgebühr vier-
teljährlich.

Der „Ulmer Spaz“ bietet seinen Lesern: eine auf freisinniger Grundlage gehaltene politische Zeitung nach den besten und zuverlässigsten Quellen, — sodann durch sein „Aus Stadt und Land“, städtische Angelegenheiten aus Stadt und Bezirk — Personal-Dienstnachrichten — Handels- und Kursnachrichten — interessante Privatcorrespondenzen aus allen Hauptstädten — amüsante Mittheilungen aus Nah und Fern — höchst spannende, von stilkem Ernste durchdrungene Romane, Erzählungen und Novellen. — Außerdem erhalten die Abonnenten des „Ulmer Spaz“ in den „Sonntagsblätter des Ulmer Spaz“ ein treffliches Blatt voll Unterhaltung, Belehrung, Humor und Satyre.

Telegramme.

Wien, 8. Oktober. Generalmajor Zach meldet aus Zavalje an das Generalkommando Agram: Generalmajor Reinländer hatte am 6. d. ein den ganzen Tag dauerndes glückliches Gefecht auf den Höhen südöstlich von Pecl gegen starke Streitkräfte der Insurgenten. Die Verluste auf österreichischer Seite waren leider bedeutend; die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt 170 bis 180, darunter 9 Offiziere. Am 7. d. wurde das Gefecht wieder aufgenommen. Details fehlen noch.

Kalkutta, 7. Okt. Der Angriff auf Alimudschid ist für kurze Zeit verschoben, weil der Emir Schir Ali dort starke Truppenabtheilungen versammelt hat. 6000 Mann afghanische Infanterie mit 18 Kanonen bedrohten Dschamrud. Es dürfte nothwendig werden, die ganze Besatzung von Peshawar zur Verwendung zu bringen, wenn die Absicht besteht, durch den Khaberpas vorzurücken. Es verlautet, daß die Afghanen gegen die Afribis vorgegangen sind, um die Bevölkerung für ihre Hinneigung zu England zu bestrafen. — George Whalley, Mitglied des Unterhauses für Peterborough (liberal), ist gestorben.

Konstantinopel, 8. Okt. Der russische Volschaster Fürst Lobanoff erklärte dem Großvezier: Die Russen räumen Adrianopel erst, wenn sämtliche Bestimmungen des Berliner Friedens, hauptsächlich in Betreff der Territorialabtretungen an Serbien und Montenegro, erfüllt sind. — Wie verlautet, ist Rußland geneigt, dem Fürstenthum Bulgarien eine Notabeln-Vertretung mit dem Rechte der Steuervollziehung und der Berathung der Verwaltungsangelegenheiten zuzugestehen. — In Folge der energischen Haltung Sayar's in der asiatischen Reformfrage wurde ein prinzipielles Einvernehmen über einzelne Punkte erzielt.

London, 9. Okt. „Standard“ meldet aus Mahabab 8. Oktober: In Folge des Erscheinens einer starken afghanischen Truppenabtheilung in drohender Haltung unweit von Dschamrud ist die Besatzung dieses Ortes um sieben Fußregimenter und drei Batterien verstärkt worden. Der Kommandant General Ross traf bereits Vorbereitungen um den unteren Theil des Passes zu forcieren und Ali Mudschid anzugreifen, als er Ordre erhielt, weitere Verstärkungen abzuwarten damit man nicht mindestens einen Expeditionsarmee „Standard“ meldet: Frankreich beschloß eine sehr starke Flotte ins Mittelmeer zu senden. Die Flotte soll, außer kleineren Schiffen, aus zehn Panzerschiffen mit 130 Kanonen und 6000 Mann bestehen.

Württemberg.

Von der K. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 8. d. M.

Jakob Strauß, Gemeinderath in Brezenacker, zum Schultheißen der Gemeinde Brezenacker, Oberamt Waiblingen, ernannt.

Leonberg, 9. Okt. Gestern hat der Pächter unserer Gemeindefagd Dr. Hoffmann in Stuttgart in unserem Wald ein Wildschwein 200 Pfd. schwer geschossen; es ist dieses seit dem Jahr 1887 das erste erlegte Schwein im Bezirk.

Wiberach, 8. Okt. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam mit dem Zuge 25 ein hiesiger 66jähriger Bürgermann durch vorzeitiges Aussteigen so unglücklich zwischen die noch im Gange befindlichen Wagen und die Rampe des Güterschuppens, daß demselben der Brustkorb eingedrückt wurde. Heute Nacht ist der Verunglückte an seinen Verletzungen gestorben.

Söppingen, 8. Okt. Ich habe Ihnen über einen Akt raffinirter Bosheit zu berichten. Vorgestern vergnügten sich 2 Lehrlinge, der eines Müllers und eines Seifensiebers, innerhalb der Stadt auf der Brücke des Filkanals mit dem Loslassen von Schwärmern. Als sie ein besetztes Gefährt kommen sahen, forderte der junge Seifensieber den Andern auf, den eben entzündeten Schwärmer ins Wasser zu werfen, worauf jedoch der Müllerslehrling absichtlich den Schwärmer auf der Brücke liegen ließ, der nunmehr gerade unter den Pferden loschlug. Nur der Energie des Sohnes des Besizers von Gefährt und Pferden, der letztere selbst leitete, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Der Missethäter, auf die für ihn mißlichen Folgen seines Dubsensstücks aufmerksam gemacht, erklärte, es sei ihm gerade recht, wenn er einige Tage Arrest bekomme, dann dürfe er doch nichts arbeiten. Der freche Bursche ist der Polizei angezeigt und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen. (N. L.)

Deutsches Reich.

— Die Inhaber des Krupp'schen Etablissements in Essen gehen schon lange mit dem Gedanken um, die Leitung des ganzen Etablissements einem hohen Staatsbeamten zu übertragen. Neuerdings verlautet, daß die Firma Krupp hierfür den Vorsteher der Verkehrsabtheilung der Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, den Finanzrath Jencke in Dresden, gewonnen hat. Derselbe wird ein jährliches Gehalt von 30,000 M. und außerdem eine jährliche Lantime von 15,000 M. beziehen. Finanzrath Jencke dürfte zum 1. Januar den neuen Posten antreten.

England.

— Die Einnahme des Forts Ali Mudschid ist, wenn sie sich bestätigt, der Beweis, daß die indische Regierung die Angelegenheit energisch ansieht. Die Khabierier scheinen übrigens den Engländern günstig zu sein; wenn dies der Fall ist, so ist die größte Schwierigkeit eines afghanischen Feldzuges, nämlich der Uebergang über das Gebirge, zum Voraus beseitigt. In Folge der Berufung der Hauptlinge nach Kabul könnte aber die Stimmung umschlagen. Sache des englischen Kommandeurs wird es nun ein, möglichst schnell sich der gefährlichsten Punkte zu verschern.

Italien.

— In Ascoli Piceno (einer Stadt mit 18,000 Einw. am Tronto) stürzte in Folge eines heftigen Erdstößes das Haupttheater der Stadt zusammen, wobei nicht wenige Menschenleben verloren gingen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Seit dem Abzuge der Russen aus der Umgebung von Konstantinopel kommen in den von den Türken wieder besetzten Gebieten häufige Mordthaten vor, die von den Türken den den Russen nachziehenden Bulgaren, von den Russen aber den in ihre Ortschaften zurückkehrenden Türken zugeschrieben werden. Schon vorige Woche kam General Stobeleff in Begleitung des türk. Obersten Tahir Bey, Genßdarmierchef in San Stefano und Umgebung, nach Konstantinopel um mit dem türk. Polizeiminister über die nöthigen Maßregeln, um diesen Mordthaten ein Ende zu machen, sich zu besprechen; diese Maßregeln scheinen aber ungenügend gewesen zu sein, da sie kein Resultat erzielten. Reisende, die hier ankamen, erzählten, daß zwischen Tschataldje und Konstantinopel über 60 Leichen ermordeter und verstümmelter Personen längs der Straße liegen; da sich nun unter

diſer Beſehen auch Türken befinden, ſo behauptet die türkiſche Regierung, daß dieſe Morde unmöglich von Türken begangen ſein können, weil ja ſonſt nur Chriſten ermordet worden wären! Wie dem auch nun ſei, ſo bleibt es doch eine traurige Thatſache, daß ſchon die allernächſte Umgebung der Stadt ſeit dem Abzug der Ruſſen höchſt unſicher geworden iſt, und daß dieſe Unſicherheit zunimmt, je weiter man ſich entfernt. — So wie früher die Türken aus den von den Ruſſen beſetzten Ortſchaften flohen und der türkiſchen Armee folgten, ſo verlaſſen jetzt die Bulgaren die Dörfer, die von den Ruſſen geräumt werden, verbrennen ihre Häuſer und ziehen den Ruſſen nach. — Die bulgariſche Armee ſoll nach dem Journal Maria aus 50 Bat. Infanterie, 70 Sotnien Kavallerie, 4 Sotnien Artillerie und 4 Reg. Genieſoldaten beſtehen. Es kommen nun regelmäßig Gefangenene von Rußland hier an, unter den leztangekommenen befinden ſich Achmed Paſcha, der bei Dubnik gefangen wurde, und der famoſe Hakti Paſcha, der ſich bei Teſch ohne Widerſtand ergab; letzterer ſoll vor's Kriegsgericht geſtellt werden. — In der griechiſchen Grenze ſollen 50,000 Mann türkiſcher Truppen konzentriert ſein. — Miſhat Paſcha's Familie iſt von hier nach Kreta abgereiſt. Die Regierung ſtellt ihr einen eigenen Dampfer zur Verfügung und der Sultan ſandte der Frau Miſhat's 50,000 Piaſter zur Beſtreitung der Reiſeauflagen.

(Aus der Berliner Montagszeitung.)

Der Kanzeleirath.*)

Das Jahr 1877 lag in den lezten Tagen. Es waren ihm nur noch 2 Stunden Zeit gegönnt, um die vielen Sünden die es begangen, zu bereuen und abzuhängen, und dann in das große Grab zu ſinken, in dem vor ihm ſchon Milliarden ſeiner Collegen modern, Mit andern Worten, es war im Jahre 1877, am 31. Dezember Nachts 10 Uhr.

Ein abſcheulicher Winterſturm ſetzte durch die Straßen der Reſidenz und peitiſchte die Geſichter der wenigen nächtlichen Wanderer mit ſeinen naſtaltigen Schneefloken. Vom Bahnhofe her löste der schrille Abſchiedspiff des lezten, in dieſem Jahre abgehenden Zuges. Der lezte Pferdebahnwagen, in dieſem Jahre, keuchte durch die „Lange-ſtraße“, und ſeine Glocke rief zum lezten Male zur Theilnahme an dieſer lezten unfreundlichen Fahrt. Der goldene Engel auf der evangeliſchen Stadtkirche war in dieſer Stunde ganz aus dem Häuſe; der Sturm piſſt ihm ſo aus allen Ecken um die Ohren, daß er nicht mehr wußte nach welcher Weltgegend er ſeinen Palmzweig ausſtrecken ſollte, und ſich ratlos um ſich ſelbſt drehte.

Sonſt und in zweifelhaften Fällen war ſein Gegenüber, der vergoldete Merkur auf der Spitze des Rathhaus Thurmes, ſein zuverlässiger Rathgeber, denn der wußte ſtets, wo der Wind herkommt, und hing, ein ächter Reſidenzler, ſeinen Mantel nach dem Winde. Aber abgesehen davon, daß es doch eigentlich nicht anſtändig iſt, wenn ein evangeliſcher Engel ſich mit dem heidniſchen Merkur, dem Gotte der Spitzbuben, in ſo windige Geſchäftsverbindungen einläßt, ſo war in dieſer ſtürmiſchen und radeſtaſtern Nacht, auch bei dem beſten Willen, ein gegenseitiger Verkehr nicht möglich, und der Engel blieb ſeinem eigenen Schickſale überlaſſen.

In dem vierten Stockwerke eines Hauſes in der Eiſenbahn-Vorſtadt erblickten wir in dieſer Stunde ein beleuchtetes Fenſter, mit dem wir uns etwas näher befaſſen wollen.

Wir haben gleich dem hinkenden Teufel von Le Sage die Macht die Dächer der Häuſer abzudecken, um die Geheimniſſe der Familien zu beſchauen.

Laſſen wir etwas das Dach des vierſtöckigen Hauſes in der Eiſenbahnſtraße, ſo ſtoßen wir gleich auf dem Speicher auf eine Lagerſtätte, aus deren Riſſen ein Schnarchen uns vermuten läßt, daß wir uns in dem ſüßlichen Kämmerlein eines dienſtbaren Geiſtes befinden. Und wir wollen es auch nur gleich gehen, es iſt die Kathrine. — Eine Treppe tiefer betreten wir zwei dunkle Kammern, aber bitte, etwas leiſe aufzutreten, daß wir die Kinder nicht wecken. In der einen Kammer ſchlummern drei Schwiſtern, in der andern

* Das wir dieſen biedern, redlichen „Kanzeleirath“ nicht „in ganzer Figur“, ſondern nur als Knie- oder gar Bruſtstück dieſen Spalten einverleiben können, thut uns aufrichtig leid, denn es iſt in der That eine prächtig lebenswürdige ehrliche alte Haut — und ſeine ganze ſiebenſelbige Sippe nicht minder! Aber unſere Leſer müſſen ſich eben jetzt ſchon mit einer kleinen Blumenleſe aus dem Tagebuch, oder vielmehr aus dem Rechnungsbuch jenes Wadernen begnügen, bis ihnen der in nicht allzulanger Friſt erſcheinende weltberühmte Kalender des Fahrers „Sinkenden Boten“ für das Jahr 1879, dem wir die folgenden Bruſtstücke einer eben ſo treuen als warm empfindenen und humorvollen Schilderung des Enkalternbeamten-Lebens entnehmen, die „ganze Geſchichte“ zu Händen und zu Herzen führen wird.

Zum Lobe des „Fahrers Sinkenden“ im Allgemeinen hier noch Etwas anzuführen, halten wir ſie überflüſſig; nur ſei erwähnt, daß wie zum 1878er Jahrgang ein vorzügliches Bildniß des Kaiſers (— nach dem von Camphauſen für dieſen Feſter gemalten Original —) in geſchmackvollem Goldrahmen als Prämie gegeben ward, ſo den Käufern des 1879er Kalenders als Pendant zu jenem Weiterbild ein ſolches des deutſchen Kronprinzen — von demſelben Meiſter entworfen — in Ausſicht ſteht.

drei Brüder. Wir begeben uns in das Zimmer, deſſen Fenſter wir von der Straße aus erleuchtet geſehen haben, und finden das Eltern-Paar, den Herrn Kanzeleirath Müller und ſeine Gattin, Frau Therese. Es iſt unſer Kanzeleirath, ein alter, lieber Bekannter deſſen geneigten Leſers, dem wir in dieſer Neujahrſnacht unſern Beſuch abſtatten, um zu ſehen, was der Mann in dieſen lezten Stunden des Jahres treibt, und um einen Blick in ſeine Haushaltung und in ſein Familienleben zu werfen.

Der Herr Kanzeleirath iſt ein Mann von erſt fünfzig Jahren, doch Alterſtaub und des Lebens Sorgen haben ihm vor der Zeit Schnee auf das Haupt geſtreut, und ſeine Stirne geſurcht, unter der aber zwei gute Augen freundlich, wohlwollend und — glücklich in die Welt hineinblicken.

Sohn eines niedern Beamten, war es der Stolz ſeines Vaters geweſen ihn ſtudiren zu laſſen, denn der Sohn war brav und talentvoll und berechtigter zu großen Hoffnungen. Der Vater, ein tüchtiger Mann, legte ſich alle möglichen Entbehrungen auf, die Mutter, eine vortreffliche Frau, arbeitete halbe Nächte durch für ihren Sohn; ſie glaubten, es erzwingen zu können, doch vergebens. Im zweiten Semester mußte das Studium ausgeſetzt werden, — es reichte eben nicht, — der Sohn trat in den niedern Staatsdienſt, und es war ein glückliches Ereigniß, daß er in einer Kanzlei ſeine Laufbahn machen konnte.

Nun ſehen wir ihn in gereiftem Alter, Haupt einer Familie von 6 Kindern, die er mit 3500 M. jährlicher Beſoldung erhalten und erziehen ſoll. Sie haben in der Regel ſechs Kinder, wenn ſie kleine Beſoldungen haben, und die Zahl der Kinder ſteht meiſt im umgekehrten Verhältniſſe zur Größe der Einnahme. Doch der Mann iſt zufrieden und glücklich, denn ſein Weib ſteht ihm treu zur Seite und ſeine Kinder ſind geſund und brav.

Sehen wir ein wenig, wie unſer Kanzeleirath es anfängt ſeine 3500 M. jährlich loß zu werden.

Wir kommen gerade zur rechten Zeit. Mann und Frau ſitzen allein beim Scheine einer Petroleumlampe, und, wie jedes Mal in den lezten Stunden des Jahres, ſtellen ſie die Ausgaben deſſen zerfloſſenen Jahres zuſammen und entwerfen ihr „Budget“ für das kommende Jahr. Der Mann hat Ordnung in ſeinem Hauſe: ſeine Frau führt ein Tagebuch über die täglichen Auslagen, er führt die Kaſſe und das Hauptbuch, welches die monatlichen Zuſammenſtellungen enthält. Er kann nicht begreifen, daß es Haushaltungen gibt, in denen nur ſo in den Tag hinein gelebt, und über Einnahme und Ausgabe nicht genau Buch geführt wird. Es iſt eine ſo kleine Mühe, und wenn er's nicht thäte, er würde glauben, ſein Geld ſei ihm geſtohlen worden. Das Hauptbuch beſteht aus verſchiedenen Rubriken und eben iſt er daran, während ſeine Frau ihm die Summen der einzelnen Monate angeht, für jede Rubrik die Hauptſumme zu ziehen. Folgendes iſt das Ergebniß deſſen Gesamtaufwandes des Jahres 1877.

Rubrik 1. Wohnung.

Die Wohnung beſteht aus drei Stuben und zwei Kammern, nämlich: Ein Wohnzimmer, ein Eß-, Kinder-, Bügel und VeraZimmer, eine Schlafſtube für die Eltern, eine Schlafkammer für die Mädchen, eine Schlafkammer für die Knaben; die Kathrine ſchläft unter den Ziegeln.

Für dieſe Wohnung bezahlt der Herr Kanzeleirath 600 M.

Sie liegt zwar in der Eiſenbahnvorſtadt, gut 30 Minuten von ſeinem Geſchäftszimmer entfernt, allein in der Stadt hätte er wenigſtens 800 M. bezahlen müſſen, und — die tägliche Bewegung von 4mal 30 Minuten thut dem Herrn Kanzeleirath gut, denn er fängt an etwas korpulent zu werden, ein Umſtand, der bei einem Kanzeleirath allerdings nur einer ausſchweifenden Laune der Natur zugeſchrieben werden kann.

Einmal im Jahre wird die Küche geweißt und der Feuerherd verändert, weil Frau Therese mit bewunderungswürdiger Ausdauer in den Verjahren fortſährt, ihren Herd endlich dahin zu bringen, daß bei ihm das Brennmaterial reine Nebenſache iſt. Dazu vier Fenſterſcheiben, welche die Knaben beim Ballſpiel eingeworfen haben, und die ihnen vier Ohrſeigen eintrugen. Macht zuſammen Küche, Herd und Ohrſeigen — 15 M.

Das Wohnzimmer, Frau Therese nennt es beharrlich ihr Staatszimmer, wird jedes Jahr vor Oſtern gewiſcht; viermal werden die Kamine geſegt, und jedes Jahr wenigſtens ein Schlüſſel verloren, abwechſelnd der Kellerschlüſſel und der Waſchkammerschlüſſel, wird aber jedes Mal wieder aufgefunden, kurz nachdem ein neuer angeſchaft worden. Macht zuſammen weitere — 15 M.

Somit im Ganzen Rubrik 1, Wohnung: 645 M.

Rubrik 3 Kleidung.

Betrachten wir erſt den männlichen Theil der Familie. Der Vater iſt ſehr ſorgſam mit ſeinen Kleidern, er klopft und büſtelt ſie ſelbſt, denn ſeit er die Kathrine darauf ertappt, daß ſie aus ſeinem neuen Sonntagbrod einen Flaſch zu machen beabſichtigte, indem ſie ihn mit einem Eiſer, der einer beſſern Sache würdig war, gegen den Strich büſtete, konnte ihr dieſes wichtige Amt fernerhin nicht anvertraut werden, ausgenommen die Kanzelei- und die Bierhoſen, bei denen es auf den Strich nicht mehr ankommt.

Der Herr Kanzeleirath hat nämlich außer ſeinen guten Ausgeh-

oder Spazierhosen auch noch Hosen von längerer Dienstzeit und darum geringerer Beschaffenheit, nämlich seine Kanzleihosen, auch seine Bier- oder auch Regenwetter-Hosen genannt.

In den Röcken hat er keine so große Auswahl, da müssen auf der Kanzlei die Schreibarmel und im Bierhause das als Unterlage für die Ellenbogen dienende Sacktuch als Schutzmittel dienen.

Das vornehmste seiner Kleidungsstücke ist ein schwarzer Frack. Er ist freilich schon 20 Jahre alt und geht vornen nicht mehr zusammen, aber das schwarze feine Tuch ist noch wohl erhalten, denn er hat ihn nur bei ganz feierlichen und freudigen Ereignissen getragen. Das erste Mal bei seiner Hochzeit; das zweite Mal, als seine Schwiegermutter ihren ursprünglichen Plan, bei ihren „lieben Kindern“ zu wohnen, aufgegeben, und eine Wohnung in der Schützenstraße genommen hatte, bei dem deshalb gegebenen Abschiedessen; sechs Mal trug er ihn bei den Taufen seiner sechs Kinder, verschiedene Mal bei den Neujahrsbesuchen bei seinen Vorgesetzten und bei den Geburtstagen des Landesherren, und zwei Mal in der Mittwochs-Audienz, um seinen allunterthänigsten Dank auszusprechen für erhaltene Zulagen. Durch diese letztere Verwendung ist der Frack für den Herrn Kanzleirath zu einer Art geheiligtem Kleidungsstück geworden, wie der heilige Rock zu Trient, nur trägt er ihm nicht so viel ein; er mirbt, in eine Serviette eingeschlagen und gehörig gepfeffert, sorgfältig aufbewahrt und jedes Jahr am Jahrestag der Audienz an's Tageslicht gezogen und tüchtig ausgeklopft. „Er muß mich aushalten“, sagt der Herr Kanzleirath, „und wer weiß, vielleicht bekommt er noch einmal an einem Mittwoch das Innere des Residenzschlosses zu sehen. Freilich müßte er dann ein neues, weiteres Rückenstück erhalten; doch das käme in das außerordentliche Budget.“

Im ordentlichen Budget erscheinen für den Herrn Kanzleirath: alle zehn Jahre ein neuer Winterüberzieher — M. 60, und ein leichter Sommerüberzieher, um ihn bei seinen Sonntagsausflügen an den Arm zu hängen. Dieser ist ihm eigentümlich von seinem Arzte verordnet, gegen seinen Rheumatismus, und der Herr Kanzleirath war im Zweifel, ob er ihn nicht unter Rubrik 9: Doktor und Apotheker verrechnen sollte, ist jedoch auf Einsprache seiner Frau davon abgestanden — M. 40. Kosten für zehn Jahre M. 100, macht im Jahr — M. 10. — — —

Daß wir nicht vergessen: jedes Jahr ein neuer Seidenhut. Der Herr Kanzleirath hat so viele Vorgesetzte und so viele Untergebene, daß die ehrfurchtsvollen Begrüßungen gegen die Ersteren und die herablassenden Begrüßungen gegen die Letzteren in den ersten fünf Monaten die vordere und in den letzten fünf Monaten die hintere Hutkrempe erlahmen machen. In den letzten zwei Monaten wird dem Hute durch Ausbügeln noch ein zweifelhafter Glanz verliehen; er läßt jedoch nach Ablauf des Jahres so sehr die Flügel hängen, daß er nur noch bei Nacht und Nebel gebraucht werden kann. Vor mehreren Jahren hatte der Herr Kanzleirath den Versuch gemacht, den enormen Aufwand für Hüte dadurch zu ermäßigen, daß er sich in einen Huthutalnehmungsverein aufnehmen ließ; aber schon nach wenigen Wochen kam er bei seinen Untergebenen in den Geruch eines hochwichtigen und bei seinen Vorgesetzten in den Geruch eines ungehobelten Beamten, so daß er diese Finanzoperation hoffnungslos aufgeben mußte. Er braucht deshalb jedes Jahr für Hut nebst Ausbügeln M. 8.

Und nun zu den drei Knaben, Karl, Fritz und Otto. Wenn der „Mantels Pracht“ seine 10 Jahre überstanden hat, und wenn Rock, Hose und Weste beim Vater drei Jahre ausgebaut, so werden sie nicht etwa unter Anerkennung ihrer langjährigen und treuen Dienste in den Ruhestand versetzt, o, nein, dann haben sie nur die erste Stufe ihrer Wirksamkeit hinter sich, denn dann gehen sie als Erbe über an den Stammhalter Karl. Wenn dieser sie ver wachsen hat, werden sie gewendet und geben noch einen Prachtanzug für den zweiten Sohn Fritz, und wenn dieser sie ver wachsen hat, werden sie nochmals gewendet und decatirt, und bilden noch einen Schulanzug für den dritten Sohn Otto. Das ist der Fluch der jüngeren Söhne; in England müssen sie Geistlich studiren und bei uns die alten Hosen ihrer glücklichen älteren Brüder auftragen.

Die gute Frau Kanzleirath macht sich selbst an die Schneider und noch einem seit unendlichen Zeiten in ihrer Familie verebten, ausgezeichneten Hosenmacher muster werten drei Paar Hosen zu Tage geliebert, die, was Form und Schnitt betrifft, wahre Wunderhosen sind und das gerechte Erstaunen jedes Sachverständigen erregen. Ein Versuch der Frau Therese, auch dem Herrn Kanzleirath, nach dem Familienmuster, ein Paar Hosen anzufertigen, ist übrigens gänzlich verunglückt, und er kann diese Hosen nur bei stürmischer Nacht als Regenhosen tragen.

Es ist für die Frau Kanzleirath ein aufrichtiger Kurzer, daß nicht auch die Stiefel des Herrn Kanzleirath auf die Söhne vererbt werden können; und daß ihr Jüngster, Otto, öfters beim trockensten Wetter, mit nassen Schuhen noch Hause kommt, ein Beweis, daß er die Straßengräben kentrockenen Plattenwegen vor-

zieht, versetzt sie in förmliche Entrüstung, und hat dem kleineren Uebelthäter schon manche Ohrfeige eingetragen. — — —

Rubrik 4. Brennmaterial und Licht.

In der Haushaltung des Herrn Kanzleirath werden 2 Oefen geheizt. Im Wohnzimmer, im Kinderzimmer und bei Krankheitsfällen auch im Schlafzimmer. Sonst wird im Kalten geschlafen. Das Wohnzimmer muß geheizt werden, denn man kann doch mit der Waage nicht in einem und demselben Zimmer sich aufhalten. Man hat so Mancherlei zu besprechen, was weder für die Ohren der Waage, noch der Kinder ist: man hat Besuche zu empfangen, man will aus dem Kinderlärm sich zurückziehen. Kurzum, es ist absolut nothwendig, das Wohnzimmer zu heizen; schon die Würde der amtlichen Stellung des Herrn Kanzleirath verlangt es. Was würde der Kanzleidiener, der ihm häufig Altes in's Haus bringen muß, denken, wenn er den Herrn Kanzleirath im Kinder- und Gesindestimmer träge, in Gesellschaft der Kathrine, mitten drin in einer Näherei oder Büglerei, — im Kinderzimmer, in welchem zudem noch ein Kochofen steht, der alle Düste des Mittagessens schon zum Voraus zu kosten giebt. Nein, es wäre gegen allen Anstand! So aber im Wohnzimmer, dessen Boden gewischt ist, der Herr Kanzleirath auf dem Kanapee und vier Delbruckbilder mit Goldleisten an der Wand: das macht sich, das gibt Ansehen und erhält den Respekt.

In einer Kaffeewiste, als die Frau Kanzleirath über das theure Brennmaterial sich beklagte, gab die Frau Oberrevisor ein einfaches Mittel an, wie man mit der Hälfte durchkommen kann. Nämlich, da der Landtag vorzugsweise im Winter tagt, so wohnt die Frau Oberrevisor mit ihrer Tochter regelmäßig auf der Gallerie den Sitzungen bei, natürlich mit ihrem Strickzeug: Man sitzt behaglich warm, unterhält sich gut, namentlich bei Kulturkampf, und spart daheim das Feuer. Für die Frau Oberrevisor und ihre Tochter bestand das Resultat des letzten Landtags in vier Paar Strümpfen und drei Paar Socken. Natürlich hat die Frau Kanzleirath dieses parlamentarische Mittel, Brennmaterial zu ersparen, als einer Hausfrau unwürdig, mit Entrüstung verworfen. — — — (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 8. Okt. [Hopfenbericht.] Das Geschäft hat in Folge des Feiertags gestern gänzlich pausirt, dagegen ist es in den meisten Einkaufsorten seit einigen Tagen sehr lebhaft, an einigen Orten sogar mit Preissteigerung verbunden gewesen. Im Stirmer Gemeindebezirk und einigen anderen Orten Spalter Landes haben böhmische Käufer ziemlich viel zu 130—160 M. gekauft, ohne die Waare siegeln und mit Zertifikat versehen zu lassen. Die heutige, aus 900 Ballen bestehende Zufuhr fand keine günstige Aufnahme; trotzdem Eigener nachgiebig, konnten die zahlreich ausgebotenen Mittel- und geringen Sorten keine Kauflust erregen und bei schleppendem Geschäftsgang die vorwöchentlichen Preise kaum aufbringen. Erst gegen Mittag konnte das Geschäft bei ruhiger Stimmung in den Fleck kommen, und ist bis jetzt ein Umsatz von 800 Ballen angezeigt. Von den Landzufuhren hat seit acht Tagen der Aischgrund das Meiste, manchen Tag 4—500 Ballen, geliefert; weniger kam aus den Heisterbad- und Altrorfer Bezirken, am wenigsten von den fränkischen Distrikten sind aber Spalter Landhopfen vertreten, welche draußen einen höheren Preis erzielen als am Lande. Notirungen lauten: Marktwaare prima 55—65 M., dito sekunda 42 bis 50 M., dito. tertia 30—40 M., Aischgründer prima 70—80 M., dito. sekunda 60—68 M., Wolnz. Au-Nandlst. Siegelgut 100—125 M., Hallertauer prima 80—100 M., dito. sekunda 65—70 M., Spalt. dortselbst 165—170 M., Gebirgshopfen 70—80 M., Württemberger prima 95—110 M., do. sekunda 60—80 M., Babilische prima 90—100 M., do. sekunda 75—85 M., Elsfässer prima 80 bis 86 M., do. sekunda fehlen 60—75 M. — Minags 12 Uhr. Von der besten ausgebotenen Waare sind Preise für gute Aischgründer und Gebirgshopfen 68—72 M., für Prima Elsfässer 80 bis 86 M., Spalter Land, leichte Lage 120 bis 135 M., in kleinen Partien, in geringer Waare aber ein Abschlag von 5—6 M. angezeigt. Einkauf und Zufuhren dauern zu weichen Preisen fort. (Allg. H.-Z.)

Cannstatt, 8. Okt. Städt. Erzeugniß ca. 120 Ztr. Durchschnittspreis ca. 90 M. pr. Ztr., Private 85 M. Noth einiger Vorr.

Magold, 8. Okt. Vorige Woche einige Partien an Händler zu 80—94 M. Vorr. meist gut getrocknete Waare 120—150 Ztr.

Bietigheim, 9. Okt. Preis des Obstes zurückgegangen. Mostobst aus Bayern 4 M. 30 Pf. pr. Ztr.

Frankfurter Goldkurs vom 8. Okt. 1878.

20-Franken-Stücke	16 18—22
do. in 1/2	16 17—21
Englische Sovereigns	20 35—40